



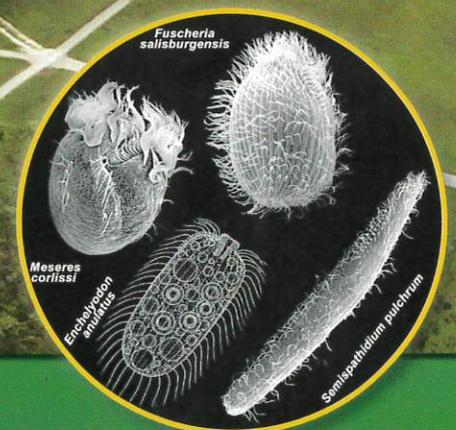
Land Salzburg

Naturdenkmal

Ephemerer Tümpel  
beim Krautwächterhaus

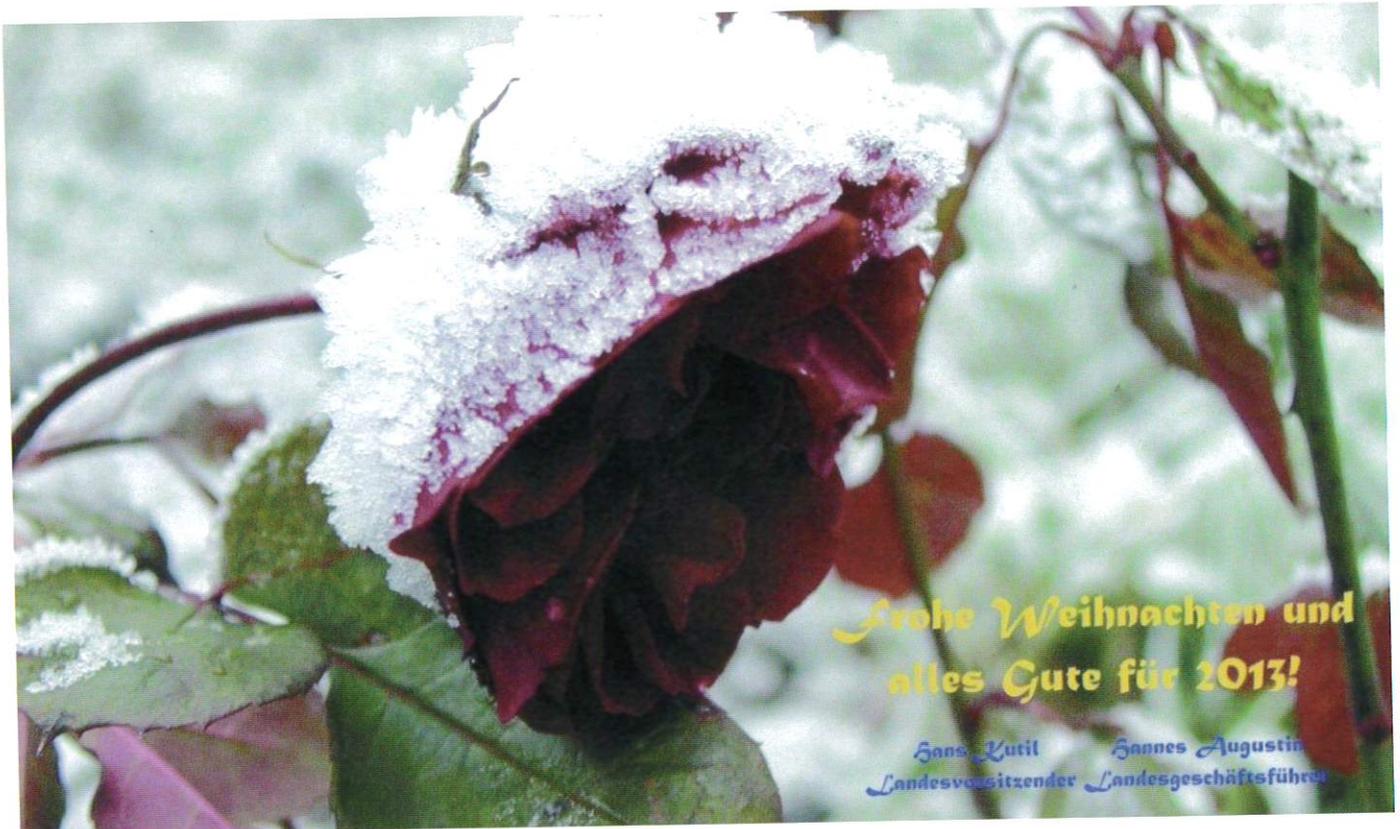
Überwacht von der Salzburger  
Berg- und Naturwacht

Erstes Schutzgebiet  
für Einzeller ...



Kontakt: [www.naturschutzbund.at](http://www.naturschutzbund.at)

**NATURSCHUTZBUND Salzburg**  
am Haus der Natur (über dem republic)  
Museumsplatz 2, 2. Stock, 5020 Salzburg  
T: 0662 / 642909, F: 0662 / 6437344  
[salzburg@naturschutzbund.at](mailto:salzburg@naturschutzbund.at)  
Konto 6460, BLZ 20404 - ZVR-Zahl: 778989099



**Frohe Weihnachten und  
alles Gute für 2013!**

Hans Kuttil Hannes Augustin  
Landesvorsitzender Landesgeschäftsführer

© H. Kuttil

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde des NATURSCHUTZBUNDES!

Der Naturschutzbund Österreich feiert 2013 sein 100 jähriges Bestehen. Mit vielen Aktivitäten wollen wir in diesem Jahr Schönheit und Wert der Natur sowie die Bedeutung der Naturschutzarbeit noch mehr in den Vordergrund rücken. Um für die Menschen auch in Zukunft ein verlässlicher und vor allem unabhängiger Partner in Sachen Naturschutz zu bleiben, braucht es ganz besonders die beständige Unterstützung unserer Mitglieder. Wir wollen zudem auch neue Mitglieder und Gleichgesinnte gewinnen, wofür ein einheitlicher Auftritt des Naturschutzbundes in ganz Österreich notwendig ist. Es wurde daher im Präsidium des Bundesverbandes beschlossen, ab 2013 in ganz Österreich einen einheitlichen Beitrag für alle Mitglieder des Naturschutzbundes einzuführen (€ 30,-). Damit sollen eine gemeinsame und effizientere Werbung sowie eine bessere und einheitliche Betreuung aller Mitglieder möglich werden. In Salzburg bedeutet die Neuregelung – vorbehaltlich der nachträglichen Zustimmung durch die Jahreshauptversammlung am 19. April 2013 – für die Voll-Mitglieder sogar eine geringfügige Ermäßigung. Wir freuen uns aber trotzdem über etwaige zusätzliche Spenden. Sie können sicher sein, dass wir den gesamten Betrag wirkungsvoll für unsere Naturschutzarbeit einsetzen!

Wir danken Ihnen an dieser Stelle ganz herzlich für Ihre bisherige Unterstützung und bitten Sie, uns auch weiterhin treu zu bleiben!

### Als Mitglied stärken Sie den Naturschutzbund

Als Mitglied tragen Sie dazu bei, dass sich der Naturschutzbund erfolgreich für Mensch und Natur einsetzen und die faszinierende Vielfalt für uns alle und künftige Generationen erhalten kann. Sie verleihen der Stimme des Naturschutzbundes mehr Gewicht und sichern damit unsere politische und finanzielle Unabhängigkeit.

### Vorteile für Sie! – als Mitglied

Als Mitglied erhalten Sie 4-mal im Jahr unsere bundesweite Zeitschrift „Natur und Land“ sowie aktuelle Natur- und Umweltinformationen aus dem Land Salzburg. Sie können kostenfrei oder zu einem reduzierten Betrag an unseren Exkursionen und Veranstaltungen teilnehmen.

### Mitglieder- Tarife:

Es lohnt sich, Naturschutzbund-Mitglied zu werden!

- Vollmitgliedschaft € 30,-
- Ermäßigte Mitgliedschaft € 24,-
- Familien-Mitgliedschaft € 36,-
- Fördermitgliedschaft ab € 150,-

*Beitrittscoupon siehe Seite 17*

Titelseite: Blick von der Festung zum Krauthügel mit dem neu ausgewiesenen Naturdenkmal © H. Kuttil

#### Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

Blattlinie: @ktiv für NATUR und UMWELT; Vorstand des NATURSCHUTZBUNDES Salzburg: Vorsitzender: Hans KUTIL; Stv. Vorsitzende: Mag. Markus LECHNER, MMag. Dr. Johann NEUMAYER; Geschäftsführer/Schriftführer: Dr. Hannes AUGUSTIN; Stv. Geschäftsführer: N.N. (Dr. Wilfried SCHWARZENBACHER); Kassier: MMag. Dr. Johann NEUMAYER; Stv. Kassier: Mag. Andrea ZOCHER; Beiräte: MMag. (FH) Dr. Gernot BERGTHALER, Prof. OFR Dipl. Ing. Hermann HINTERSTOISSER, Dipl. Ing. Josef ERBER; Ausschuss: Gabriele ESTERER, Ingrid HAGENSTEIN, Univ. Prof. Dr. Alexander KEUL, Anneliese KLINGER, Mag. Günther NOWOTNY, Univ. Prof. i. R. Dr. Robert A. PATZNER, Erich PRECHTL, Dir i. R. OSR Feri ROBL, Mag. Karin WIDERIN, Rechnungsprüfer: Johann MACHART, Gertraud SCHÖBER. Sekretariat/Ass.GF: Dr. Elke GABAUER; Redaktionsadresse: Museumsplatz 2, 5020 Salzburg; E-Mail: salzburg@naturschutzbund.at; ZVR-Zahl: 778989099.

# Naturschutz für Einzeller?

Wilhelm Foissner, Reinhard Medicus, Hannes Augustin



zeitweilig Wasser führt. Die Ackernutzung blieb bis nach dem Zweiten Weltkrieg vorherrschend, wobei Vierfelder-Wirtschaft betrieben wurde. In den Jahren nach 1960 erfolgte der Übergang zur dauernden Nutzung als

Fettwiese. Vermutlich wurde in früheren Zeiten der Tümpel gelegentlich von Wasser des nahe gelegenen Almkanals überschwemmt, der fast drei Meter höher verläuft.

## Sind Einzeller (Protisten) schutzwürdig?

Als schutzwürdig werden Lebewesen dann betrachtet, wenn sie oder ihr Habitat in irgendeiner Weise bedroht sind und wenn sie eine beschränkte Verbreitung haben, also keine Kosmopoliten sind.

Seit der Entdeckung der Protisten vor etwa 300 Jahren, hält sich hartnäckig die Meinung, dass sie Kosmopoliten sein müssen, weil sie wenig anspruchsvoll („primitiv“) und so klein sind, dass sie und/oder ihre Dauerformen (Sporen) von jedem Windhauch verbreitet werden. Daher werden dieser Beitrag und das Naturdenkmal „Ephemere Tümpel beim Krautwächterhaus“ bei vielen Lesern zuerst einmal

ungläubiges Kopfschütteln auslösen. Nun, heute wissen wir durch sorgfältige morphologische, ökologische und molekularbiologische Untersuchungen, dass Protisten weder „primitiv“ noch Kosmopoliten sind. Viele haben eine komplexe Ökologie und etwa ein Drittel hat eine beschränkte Verbreitung. Genau wie bei den Mehrzellern gibt es lokale, regionale, kontinentale und erdgeschichtliche Endemiten. Aber nicht nur molekularbiologische oder andere komplexe Untersuchungsmethoden zeigen den Protistenendemismus sondern auch der Hausverstand! Viele, wenn nicht sogar die meisten Schadpilze und Schadbakterien hatten ursprünglich ein beschränktes Verbreitungsgebiet, was wir von vielen eingeschleppten Bakterien- und Pilzkrankheiten bei Pflanzen und Tieren wissen. Beide, Bakterien und Pilze verbreiten sich häufig durch nur wenige Mikrometer große Sporen, sind also noch kleiner als die meisten Protisten. Und doch schaffen sie keine weltweite Verbreitung! Sicher, manchmal liegt das an sehr spezialisierten Lebensweisen, aber die vielen eingeschleppten Bakterien- und Pilzkrankheiten zeigen, dass es nicht nur daran liegt. Noch eins drauf: Moose und Schachtelhalme verbreiten sich über winzige Sporen, aber niemand wird sie als Kosmopoliten und daher nicht schutzwürdig ansehen.

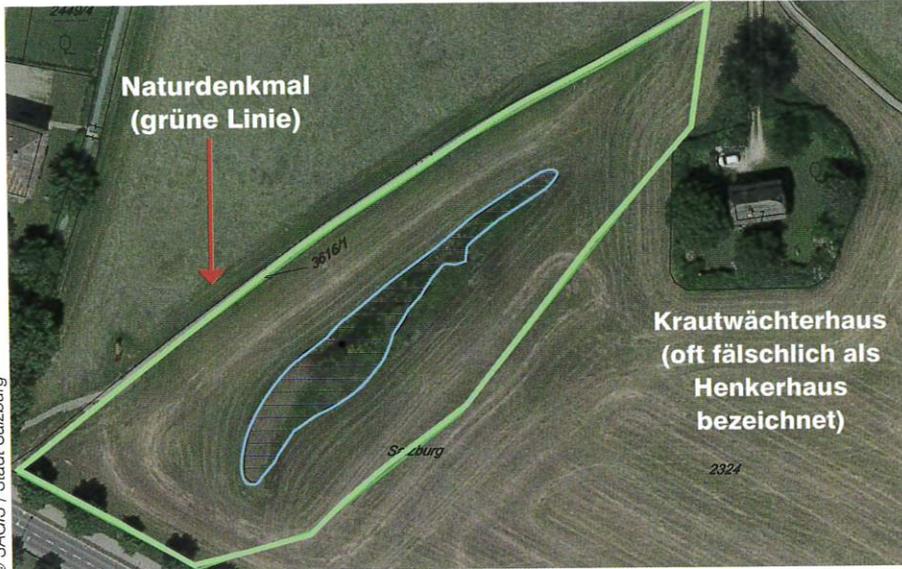
## Der Tümpel und seine Geschichte

Der Tümpel liegt am Fuß der Festung Hohensalzburg, auf dem sogenannten „Krauthügel“, in einer natürlichen Geländemulde in der Nähe der St.-Peter-Weiher. Wenn gut gefüllt, ist das in etwa keulenförmige Gewässer circa 30 × 15 m groß und bis zu 30 cm tief. Nur nach Starkregen oder längeren regenreichen Perioden führt es für einige Tage Wasser, es ist also astatisch (ephemer). Bis in die 80iger Jahre wurde Herbstweide betrieben, wodurch der Tümpel sehr nährstoffreich und ein Protisten-Paradies wurde.

Unsere Recherchen ergaben, dass das Gebiet um den Krauthügel Tümpel Jahrhunderte lang als Acker für Blatt- und Wurzelgemüse genutzt wurde und die Geländemulde in wechselnder Größe und Beschaffenheit schon seit Jahrhunderten



Der im Frühsommer 2010 mit Aushubmaterial aufgefüllte ephemere Tümpel wird vorsichtig bald danach wiederhergestellt



© SAGIS / Stadt Salzburg

Das Gewässer und dessen nähere Umgebung beim Krautwächterhaus wurden zum „Naturdenkmal“ erklärt

## Die Typuslokalität: ein übersehenes Schutzargument

Wir haben den Schutz des Tümpels auf dem Krauthügel nicht nur wegen der vielen neuen und wiederbeschriebenen Arten beantragt sondern auch deshalb, weil er die Typus- und Neotypuslokalität dieser Arten ist.

Die Typuslokalität ist jener Ort, von dem

eine bestimmte neue Spezies oder Subspezies beschrieben wurde. Warum ist das wichtig? Von vielen Arten, besonders den mikroskopisch kleinen, konnte man früher wegen methodischer Schwierigkeiten kein Typusmaterial konservieren. Daher ist es nicht möglich, diese Arten im Fall von taxonomischen Schwierigkeiten mit einem Typusexemplar zu vergleichen; man muss sich darauf verlassen, dass die Beschreibung stimmt und halbwegs vollständig ist. Leider ist das, methodenbedingt, häufig

nicht der Fall. Dann sollte man eine Neuaufsammlung und Wiederbeschreibung der Art vom Locus typicus machen. Nur das garantiert eine sichere Zuordnung der Art. Kurz und gut, die Typuslokalität ist eine Art Maßstab für die Identität einer Art. Daher ist der Locus typicus schutzwürdig, was bisher in der Naturschutzbiologie kaum beachtet wird. Wir wissen, dass die Typuslokalitäten hunderter Ciliaten-Arten schon vernichtet sind. Und nur der guten Zusammenarbeit von Eigentümer, Forschung und Naturschutz ist es zu verdanken, dass die Ciliaten des „ephemerer Tümpels auf dem Krauthügel“ diesem Schicksal entkommen sind. Soweit wir wissen, ist der Tümpel weltweit das erste, speziell für Protisten geschaffene Schutzgebiet.

## Warum so viele (neue) Arten?

Mit bisher rund 150 nachgewiesenen Arten (davon 10 neue) ist der Krauthügel-Tümpel eines der artenreichsten ephemeren Ciliaten-Gewässer weltweit. Das hat seine Ursache sicher auch in der Jahrzehnte dauernden Beobachtung. Ein zweiter wichtiger Faktor ist das vergleichsweise hohe Alter. Es war Zeit genug, dass sich auch seltene Arten ansiedeln konnten.

## Buchtipps

Bruno P. Kremer

### Mikroskopieren ganz einfach

Kosmos Verlag, 2012  
192 S., € 17,50 [A],  
161 Farbfotos,  
ISBN 978-3-440-13174-9

Das ideale praxisorientierte, kompakte und leicht verständliche Arbeitsbuch für den problemlosen Einstieg in das spannende Hobby Mikroskopie.

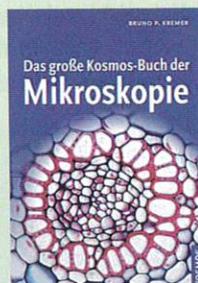


Bruno P. Kremer

### Das große Kosmos-Buch der Mikroskopie

Kosmos Verlag, 2010. 322 S.,  
ca. € 39,90 [D],  
ISBN 978-3-440-12533-5

Das aktualisierte Standardwerk für Mikroskopiker. Von Viren in Zimmerpflanzen über die bizarren Einzeller aus dem Gartenteich bis zur Untersuchung von Blutzellen regt dieses Buch zu eigenen Analysen in vielen Bereichen des Mikrokosmos an. Dabei führt es in alle wichtigen Techniken zur Bearbeitung einfacher und anspruchsvoller Objekte ein.



Heinz Strebler, Dieter Krauter

### Das Leben im Wassertropfen

Kosmos Verlag, 10. Auflage 2006,  
236 S., ca. € 29,95 [D],  
ISBN 978-3-440-12634-9

Eine faszinierende Reise in die Welt des Mikrokosmos - in Tümpeln, Flüssen oder Seen, sogar in Pfützen, Blumenvasen und Aquarien leben Kleinalgen, Geißel- und Wimpertiere, Amöben, Rädertiere und viele andere, mit bloßem Auge unsichtbare Organismen. Dieses Bestimmungsbuch umfasst alle Gruppen der mikroskopisch kleinen, im Wasser lebenden Pflanzen und Tiere.

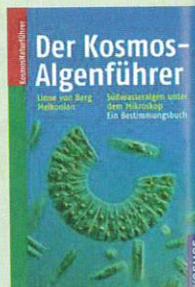


Linne von Berg,  
Hoef-Emden, Melkonian

### Der Kosmos-Algenführer

Kosmos Verlag, 2012. 368 S., 783  
Farbfotos, 401 Farbzeichnungen,  
36,- [A],  
ISBN 978-3-440-13173-2

Das einzige Bestimmungsbuch zu den häufigsten Süßwasseralgen Mitteleuropas. Alle behandelten Gattungen werden in Farbfotos dargestellt. Ein farbiger Bildschlüssel erleichtert die Bestimmung. Unentbehrlich für Mikroskopiker, Biologen und Naturschützer.



# 110 Millionen Euro in die Zukunft investieren!

## Naturschutzbund und Landesumweltanwaltschaft fordern Umdenken in der Energiepolitik

Salzburg werde 110 Millionen Euro verlieren, weil die Salzburg AG diesen für das Mur-Kraftwerk in Ramingstein vorgesehenen Betrag eben wo anders verbauen werde – das kündigt Landeshauptfrau Mag. Gabi Burgstaller an. „Wo anders“ heißt laut Burgstaller bei den Offshore-Windparks in der Nordsee „oder sonst wo“.

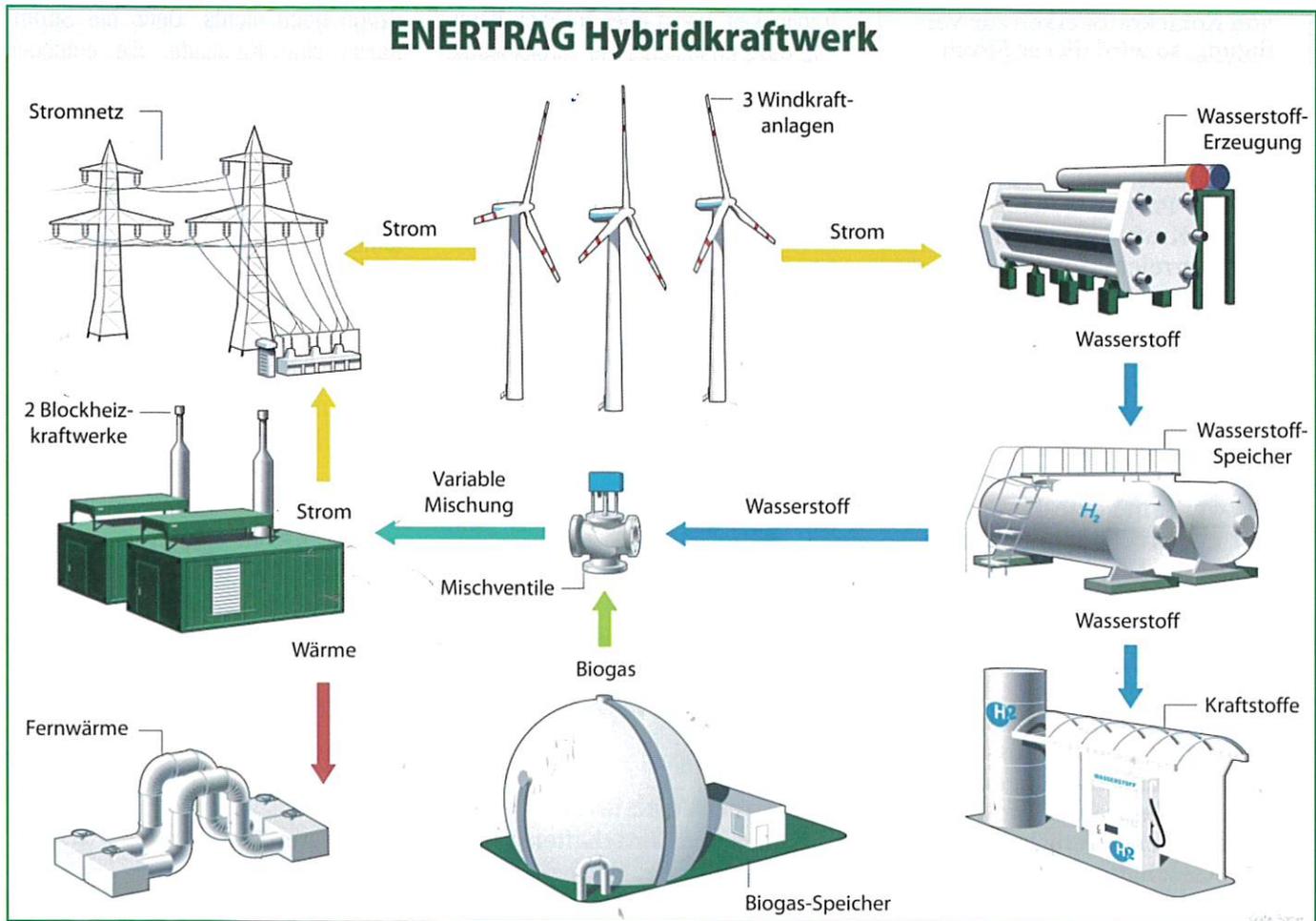
**Wo?** Tatsache ist, dass die Salzburg AG im Konzert der europäischen Energieriesen ein Zwerg ist. Keiner der Großen auf dem Energiemarkt ist auf das Geld aus Salzburg angewiesen. Die großen Energiekonzerne gehen längst neue Wege. Ihr Zauberwort lautet: Hybrid-Kraftwerke. Sie speichern bei Wind Windstrom, bei Sonnenschein Solarstrom – aber nicht

in Pumpspeichieranlagen, sondern durch Elektrolyse von Wasser. Wasserstoff wird gespeichert. Wenn die Sonne nicht scheint und kein Wind weht, dann werden Blockheizkraftwerke mit dem Wasserstoff betrieben und/oder mit Biogas. Das macht das Ganze für Österreich besonders interessant – denn letzteres wird aus Gülle erzeugt.

**Warum ist das wichtig?** Nun – renommierte Wissenschaftler weisen längst darauf hin, dass das Ziel, die Temperaturerhöhung in diesem Jahrhundert auf zwei Grad begrenzen zu können, nicht mehr zu erreichen ist – es sei denn, bei der Weltkonferenz in Doha geschieht ein Wunder. Vier Grad seien mit großer Wahrscheinlichkeit zu

erwarten – mit der Folge: auf der Erde breiten sich die Wüsten weiter aus, ganze Landstriche verschwinden unter dem Meeresspiegel.

Jetzt daher in gigantischem Ausmaß eine CO<sub>2</sub>-Schuld – nicht nur beim Bau von Wasserkraftwerken – einzugehen, ist unverantwortlich, weil diese Schuld nicht abzutragen ist in der knapp bemessenen Zeitspanne, in der noch die Umkehr möglich wäre. Politiker-Patentrezepte „Verzicht aufs Auto“, „Häuser dämmen“, „neue Wasserkraftwerke bauen“ sind nichts anderes, als den Menschen Sand in die Augen zu streuen. Es geht um eine dramatische, einschneidende Umkehr, eine Rückkehr zu einem Leben mit Augenmaß. Wir dürfen kommende Generationen nicht ins Verderben stürzen,



In Deutschland sind die großen Energiekonzerne Vorreiter bei diesen zukunftsweisenden Technologien. Seit November 2011 läuft ein solches Werk bereits in Prenzlau/Brandenburg. ENERTRAG AG, TOTAL Deutschland, Vattenfall und Deutsche Bahn haben sich zusammengetan, um die Machbarkeit einer nachhaltigen und sicheren Energieversorgung im Praxistest nachzuweisen.

## Nachlese

## Billigstrom zum Pumpen

Laut Verbund AG sind „Pumpspeicherkraftwerke langfristig die einzige Möglichkeit, Strom effizient zu speichern. Steht z. B. nachts viel Strom aus Windkraftwerken zur Verfügung, wird damit Wasser



Aus Strickers  
Klimablog

MARTIN STRICKER

aus einem tiefer liegenden Speichersee in einen höher gelegenen gepumpt.“

Was die Herren des Verbunds tunlichst verschweigen, wollen wir gern einfügen: Steht z. B. nachts viel billiger Atomstrom von den rund um die Uhr arbeitenden Nuklearmeilern oder von Kohlekraftwerken zur Verfügung, so wird dieser Strom zum Füllen der höher gelegenen Speicher verwendet. *SN, 3.12.2012*

### Angstmache und Erpressung.

Die Polit-Propaganda für das umstrittene Kraftwerk an der Mur im Lungau erreichte letzte Woche einen Tiefpunkt. Gezielt wurde die „Befürchtung“ in die Welt gesetzt, die Salzburg AG müsste, wenn sie das Kraftwerk in Salzburg nicht bauen darf, das Geld „im Ausland“ investieren. „Riesenverlust durch verhindertes Kraftwerk“ meldete der ORF, mit einer entsprechenden Wortspende der Frau Landeshauptfrau. Es geht um 110 Millionen Euro. Sie stehen bereit. Warum nur für den Kraftwerksbau? Warum nicht für Investitionen in die effiziente Verwendung und Einsparung von Strom? Die Politik müsste endlich Rahmenbedingungen dafür schaffen, dass auch Einsparung für die Energieversorger zu einem Geschäftsmodell werden kann. Stattdessen gibt es erpresserische Propaganda.

*h.breidenbach@*

*sf, 27.11.2012 salzburger-fenster.at*

indem wir ihnen einen Wüstenplaneten übergeben!

Wasserkraftwerke an Flüssen sind nicht so klimafreundlich, wie sie angepriesen werden. Eine Nachdenkpause und die Erstellung eines Masterplans nicht nur für die Mur, sondern für alle noch nicht energiewirtschaftlich genutzten Gewässerstrecken in Salzburg ist überfällig. Dann wird man wohl auch draufkommen, dass es in Europa längst einen Überschuss an Strom gibt, leider oft zur falschen Zeit, wenn die Offshore-Windkraftwerke und Solaranlagen mehr Strom liefern als benötigt wird. Auf die Flusskraftwerke trifft das auch zu. Strom liefern sie hauptsächlich im Sommer. Im Winter, wenn am meisten Strom benötigt würde, liefern sie am wenigsten.

Und umweltfreundlich sind sie schon gar nicht. Den schlagenden Gegenbeweis hat niemand geringerer als der Mur-Gutachter der Salzburg AG, Prof. Helmut Mader, geliefert. Er bescheinigt dem Kraftwerksprojekt die Umweltverträglichkeit, weist aber zugleich darauf hin, dass angesichts der verbleibenden Restwassermenge große Fische nicht mehr vorkommen werden. Und das soll umweltverträglich sein?

## Innovative Konzepte zur Nutzung erneuerbarer Energien

Salzburgs Politiker müssen endlich auch die Weichen stellen. Wasserkraft hat keine große Zukunft mehr. Der ökonomische Ertrag steht in keinem Verhältnis zum ökologischen Schaden durch Naturzerstörung und Landschaftsverhandlung – und das in einem Tourismusland wie Salzburg!

Innovative Energiekonzepte bieten auch Chancen für die Landwirte, die ohnehin vielfach nicht mehr wissen, wohin mit der Gülle und sie dann mit Hochdruckpumpen sogar im Nationalpark Hohe Tauern versprühen. Aus Gülle kann aber umweltfreundliche Energie und Biodünger entstehen. Salzburg muss hier eine Pionierrolle in Österreich übernehmen! Die Salzburg AG soll ihre 110 Millionen in ein Modell-Hybridkraftwerk investieren, das auf heimische Bedingungen und Größenordnungen abgestimmt ist. Das ist die eine Seite. Die andere: Energiesparen ist angesagt – nur eingesparte Kilowattstunden bringen uns weiter, nicht zusätzlich erzeugte. Da ist die Politik in Österreich gefordert. Der Staat ist beim Verbund Mehrheitseigentümer, das Land bei der Salzburg AG. Es ist an der Zeit, den Vorständen die Richtung vorzugeben. Nicht NACH-Denken ist gefragt, sondern VOR(AUS)-Denken, wie das ein Salzburger Energiemanager vor kurzem etwas großspurig verkündet hat. Bloß – in der Praxis merkt man davon noch nichts. Denn die Strombosse sind Kaufleute, die entgegen allen Lippenbekenntnissen immer mehr Strom verkaufen und noch höhere Gewinne machen wollen – im Interesse ihrer fürstlichen Gagen, letztlich aber auch im Interesse der Mehrheitseigentümer Staat und Land, die mit dem Gewinn der Energiegesellschaften Löcher im Budget stopfen. So beißt sich derzeit hierzulande die Katze noch in den Schwanz. Ein unhaltbarer Zustand!

*Hans Kutil*

*Landesvorsitzender  
Naturschutzbund Salzburg*

*Dr. Wolfgang Wiener  
Umweltanwalt*

## Buchtipps

*Hans Holzinger*

### Neuer Wohlstand. Leben und Wirtschaften auf einem begrenzten Planeten

*Salzburg: JBZ-Verlag, 2012, 256 Seiten, € 19,80 (A), ISBN 978-3-902876-07-2*

Ein neuer Wohlstand für alle auf einem begrenzten Planeten erfordert einen tiefgreifenden Wandel. Es geht um neue Produktions- und Lebensweisen und um globale Umverteilung. Doch für die meisten Menschen in den reichen Ländern sind ohnedies nicht mehr materielle Güter knapp, sondern immaterielle Werte wie Zeit oder Aufmerksamkeit. Das eröffnet Zukunftsoptionen jenseits des Wachstumsparadigmas.



Hans Holzinger  
**Neuer Wohlstand**  
Leben und Wirtschaften auf einem begrenzten Planeten

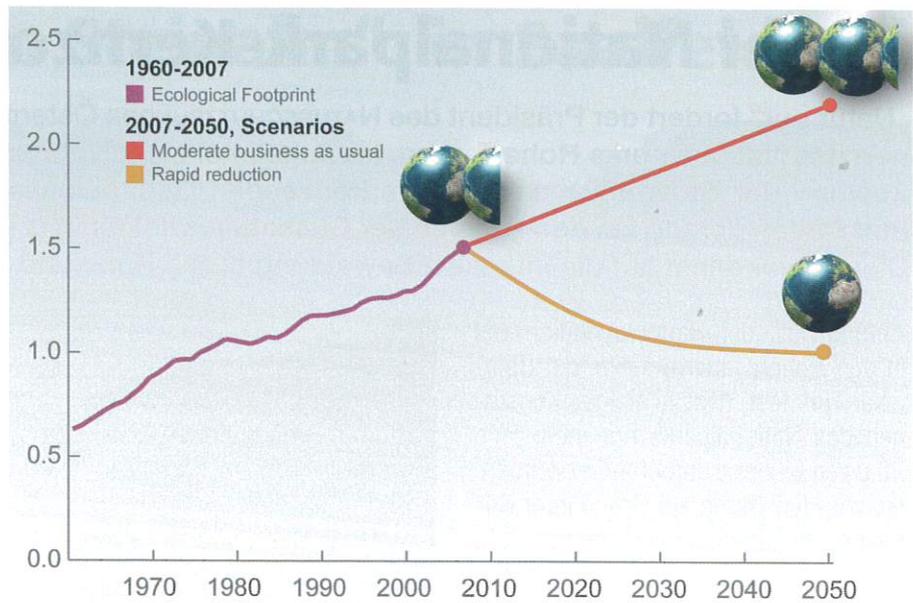
Herausgeber  
Börsenvereinsverband für Zukunftsfragen  
Bericht an die Global Marshall Plan Initiative

# Wir bräuchten fast 3 Planeten ...

In Doha, der Hauptstadt des Emirates Katar, sollte ein Nachfolgedokument für das auslaufende Kyoto-Protokoll beschlossen werden. 1997 hatten sich die Industriestaaten auf verbindliche Zielwerte für den Ausstoß an Treibhausgasen geeinigt. Die Treibhausgase sollten bis 2012 um 5,2 Prozent gegenüber dem Wert von 1990 gesenkt werden. Passiert ist das Gegenteil. Der Ausstoß an Treibhausgasen ist so groß wie noch nie, auch in Österreich, das seine großspurig verkündeten Kyoto-Ziele nicht nur nicht erreicht, sondern meilenweit verfehlt hat.

Würden alle Menschen so leben wie wir in Österreich, dann bräuchten wir fast drei Planeten von der Qualität der Erde. Hauptursachen: der Verbrauch von Erdöl, Stahl, Zement, Fleisch. Der ökologische Fußabdruck der Menschheit ist heute um 25 Prozent größer als die Erde erlaubt. Wir entreißen der Natur weltweit mehr, als dauerhaft bereitgestellt werden kann. Wir leben damit nicht mehr von den Zinsen der Natur, sondern zehren vom Kapital.

Die Kapazität der Erde reicht schon heute nicht mehr aus, die Menschheit dauerhaft mit dem zu versorgen,



y-axis: number of planet earths, x-axis: years

was gebraucht wird, und um die Abfälle wieder aufzunehmen, die nicht mehr gebraucht werden. Erschwerend kommt dazu, dass der Großteil der Menschheit aus dem Raubbau an der Natur keinen Nutzen hat. Weniger als ein Viertel der Menschheit verprasst drei Viertel aller Ressourcen. Die globale Herausforderung ist nicht mehr und nicht weniger als sich mit einem

Planeten zufrieden zu geben und diesen einen auch gerechter aufzuteilen.

**Die Welt ist groß genug für jedermanns Bedürfnisse, aber nicht für jedermanns Gier!**

(Mahatma Gandhi)

## Umstrittenes Murkraftwerk Kendlbruck

### Naturschutzbund begrüßt Nachdenkpause

Ein Biosphärenpark bietet dem Lungau und dem Land Salzburg viel größere Entwicklungschancen als dies ein paar aus der Mur heraus gequetschte Kilowattstunden jemals bringen könnten. Der Naturschutzbund hält daher den Vorstoß von LHStv. Dr. Haslauer, wonach die Landesregierung vor weiteren

Kraftwerksentscheidungen gemeinsam mit unabhängigen Wissenschaftlern, Experten des Landesenergieversorgers Salzburg AG und des Landes sowie mit nichtstaatlichen Organisationen einen Generalenergieplan erstellen soll, für zweckmäßig. Wichtig erscheint dabei, dass auch die wesentlichen Aspekte des

Energiesparens und der Effizienzsteigerung bei der Nutzung der Energie hohe Priorität erhalten. Der Naturschutzbund hat in einer Medieninformation vorsorglich deponiert, dass auch die letzten Reste der Salzach (Stegenwald, Untere Salzach) für den Kraftwerksbau tabu sein müssen.

## Weitere Schritte in Fragen der erneuerbaren Energie

(LK) Die Salzburger Landesregierung hat am Montag, 19. November, in der Regierungssitzung unter dem Vorsitz von Landeshauptfrau Mag. Gabi Burgstaller beschlossen, dass die bereits vorliegenden Studien zur erneuerbaren

Energie von den Energieexperten des Landes bis zum 15. Februar 2013 geprüft und aktualisiert werden sollen. Parallel dazu werden die Mitglieder der Landesregierung unter Einbeziehung der Landtagsklubs Gespräche führen,

in denen die Planung der Umsetzung für "Salzburg 2050 ? klimaneutral. energieautonom.nachhaltig." konkretisiert werden soll.

Danke für die Unterstützung:

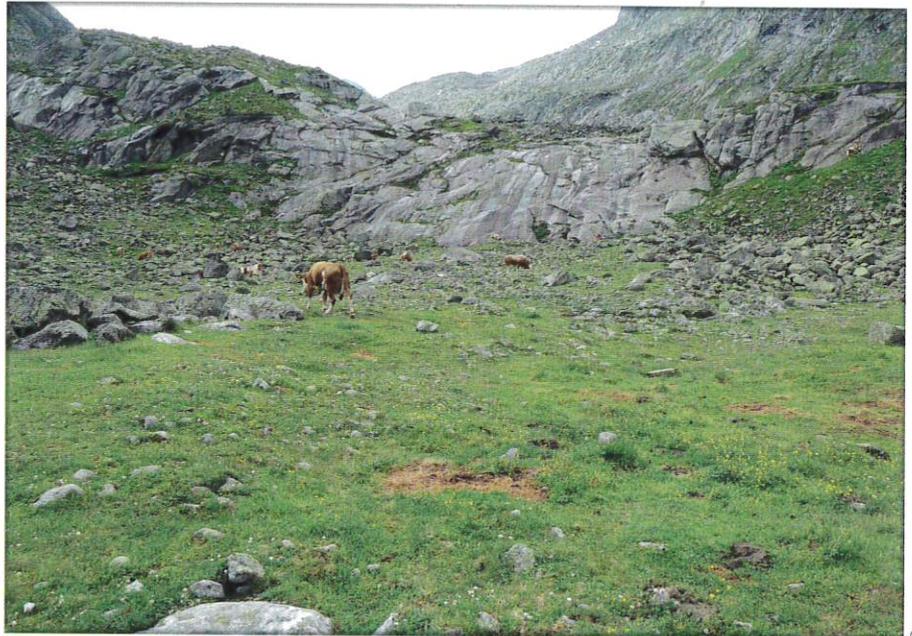


# Vorrang für die Natur in der Nationalpark-Kernzone

„Natur pur“ fordert der Präsident des NATURSCHUTZBUNDES Österreich, Roman Türk, für die Kernzonen des Nationalparks Hohe Tauern. Im Zuge intensiver Untersuchungen über den ökologischen Zustand der Tauerntäler und der umgrenzenden Gebirgsmassive fiel auf, dass sich Vegetation und Boden gerade auf den Flächen der Gletschervorfelder in einem schlechten Zustand befinden. Dies ist vor allem auf die intensive Beweidung durch Kühe und Pferde zurückzuführen.

Anfang Juli, der Hauptvegetationszeit in den Hohen Tauern, stellte der Botaniker Türk fest, dass in einigen Kernzonen des Nationalparks nur mehr jene Pflanzen blühend aufgefunden wurden, die von den Tieren auf Grund ihrer Giftigkeit bzw. Stacheln und Dornen nicht gefressen werden: Scharfer Hahnenfuß, Weißer Germer, Eisenhut sowie Disteln aller Art. Die intensive Düngung lässt empfindliche Pflanzen wie z.B. Orchideen nur an jenen Stellen aufkommen, die die Weidetiere auf Grund der Geröllstruktur meiden. Die Artenvielfalt der verbleibenden Pflanzen ist im Vergleich zu unbeweideten Flächen stark reduziert – und damit ist auch die Überlebenschance für viele an bestimmte Pflanzen gebundene Insekten verringert. Für alle jene Besucher des Nationalparks, die sich eine vielfältige Blumenwelt erwarten, sind diese Flächen eine herbe Enttäuschung.

„Von einer Erhaltung der ursprünglichen alpinen Pflanzenwelt bzw. der Naturlandschaft in ihrer Vielfalt, Eigenart, Schönheit und Ursprünglichkeit kann hier nicht mehr die Rede sein. Ebenso nicht von der Bedeutung der Kernzonen eines Nationalparks, die



Auf vormals bunten Hochgebirgswiesen blühen nur noch wenige Pflanzen

sich durch völlige oder weitgehende Ursprünglichkeit auszeichnen müssen und in denen der Schutz der Natur in ihrer Ganzheit den Vorrang haben sollte“, sagt Türk. Für ihn stellt sich auch angesichts der Artenarmut in diesen Bereichen der Kernzonen die Frage, ob die Maßnahmen im Rahmen der üblichen Almwirtschaft den Zielsetzungen der Schaffung von Kernzonen

entsprechen. „Könnte man die Natur fragen, so würde sie wohl „nein“ sagen. Denn in den intensiv beweideten Flächen sind die von Natur aus vorhandenen Entwicklungsmöglichkeiten stark eingeschränkt. Gerade in Nationalparks ist die ungestörte Entwicklung der Ökosysteme und der an sie gebundenen Lebewesen, wie Pflanzen, Tiere, Pilze etc. das oberste Ziel.

## Leserbrief

### Arten-Armutszeugnis für Nationalpark

Selbst in der Kernzone des NP Hohe Tauern blühen oft keine Blumen - die Kritik von Roman Türk möchte ich mit meinem Erlebnis bekräftigen: Ein herrlicher Bergtag im Juli 2011. Die Planung für die botanische Wanderung erfolgt mit Hilfe der gelungenen Internetseite [gastein\\_im\\_bild.info](http://gastein_im_bild.info). Ziel ist das Weißenbachtal in Sportgastein. Laut Beschreibung "passiert man die Kernzone, was den absoluten Naturschutz bedeutet ... mit einer herrlichen Flora ....". Die Realität ist dann leider eine andere: Am Weg zu und selbst in der Kernzone blüht kaum eine standortgemäße Alpenpflanze. Zwischen Kuhfladen gedeihen lediglich Nährstoffzeiger und giftige Pflanzen. Von der im Nationalparkgesetz festgeschriebenen Biodiversität in der Kernzone ist weit und breit nichts zu sehen. Dem Vieh sind hier keine Grenzen gesetzt: Viehzäune sind löchrig und lassen die Tiere ungehindert in die sensibelsten Räume des Nationalparks vordringen. Leider ist das kein Einzelfall. Übermäßige Beweidung, ausufernder Forststraßenbau, Überhand nehmender Almzubringerverkehr – all das ist einem Nationalpark nicht würdig.

Peter Hecht

# Gründung der Plattform „Natur- und Erholungsraum Steinalm“ in Saalfelden

Alpenverein, Naturschutzbund Salzburg und Initiative „Freunde der Steinalm“ haben sich am 8. 11. 2012 zur Plattform „Natur- und Erholungsraum Steinalm“ zusammengeschlossen. Ziel dieser Plattform ist der Erhalt dieses einmaligen Naturerholungs- und Ausflugsgebietes in seiner jetzigen Form.

Daher wendet sich die Plattform mit aller Vehemenz gegen den Bau weiterer Forststraßen, wie sie die Österreichischen Bundesforste sowohl vom Lärchbach als auch vom Kalmbach planen. Die über 1500 Unterschriften, die bisher von der Initiative gesammelt wurden, untermauern den Widerstand aus der Bevölkerung. Diese Forststraßen würden einen schwerwiegenden Eingriff in die ökologisch sehr wertvollen Lebensräume (z.B. hochmontaner Buchenwald mit zahlreichen Orchideenarten) rund um die Steinalm bedeuten und würden diese Idylle für immer zerstören.

Der Tourismus profitiert ungemein von der erhaltenen Naturlandschaft. Daher hat auch der Tourismusverband Saalfelden-Leogang seine ablehnende Stellungnahme an die Bundesforste und an die Stadtgemeinde abgegeben. Ebenso hat sich die LUA (Landesumweltanwaltschaft) öffentlich gegen eine weitere Forststraßenerschließung und für den Erhalt dieses Naturraums ausgesprochen. Sie empfiehlt der Gemeinde sich in diesem Bereich für eine alpine Ruhezone einzusetzen.

Die Plattform setzt sich mit ganzer Kraft für ihr Ziel – die Bewahrung dieses Kleinods – ein.

## Initiative Freunde der Steinalm

Lilli Kirchner und Maria Enzinger

ÖAV Sektion Saalfelden

Naturschutzreferent Peter Dullnig

Naturschutzbund Salzburg

Geschäftsführer Hannes Augustin



Die Steinalm ist ein beliebtes Wander- und Ausflugsziel

© N. Enzinger



Erhaltenswerter Buchenwald am Lärchriedl

© F. Salzmann

# Hermann-Ortner-Naturschutzpreise 2012

## Auszeichnung für vorbildliche Naturschutzprojekte im Land

Der NATURSCHUTZBUND Salzburg überreichte am 17. September 2012 die diesjährigen Preise der Hermann-Ortner-Naturschutzschenkung. Die Preisverleihung erfolgte im Rahmen einer Festveranstaltung beim Talwirt in Großarl durch die Vorsitzenden des Naturschutzbundes Salzburg, Hans Kutil und Hans Neumayer, im Beisein von Bürgermeister Hans Toferer sowie den Mitgliedern der Hermann-Ortner-Jury (Edith Pessentheiner, Anneliese Klinger, Roland Stonig, Hannes Augustin). Der Naturschutzbund gratuliert den Preisträgern herzlich und dankt für die vorbildlichen Initiativen zugunsten unserer Natur und Umwelt.



SchülerInnen und LehrerInnen der HS Großarl bei der Hermann-Ortner-Naturschutzpreisverleihung beim Insektenhotel in Hüttschlag

© H. Augustin (7)

### Hauptschule Großarl / Gerhard Praschl & Sigi Pabinger (Großarl) für das Projekt „Insektenhotel Hüttschlager Talschluss“

Mehrere Klassen (1a/b/c, 3b) der Nationalpark-Partnerschule „Dr.-Matthias-Laureiter-Hauptschule Großarl“ errichteten mit der Unterstützung der Fa. Holzbau Unterkofler und dem Talmuseum in Hüttschlag ein großes „Insektenhotel“ im Talschluss. Die Platzierung neben einem Kräutergarten soll dazu führen, dass dort viele Bienen sowohl Nistplätze als auch Nahrung finden. Und weiters wird das vorbildliche Projekt beim Talmuseum hoffentlich die Besucher zur Nachahmung motivieren. Mit etwas Geschick ist es jedermann möglich, solche Nisthilfen zu bauen. Schon ein paar Schilfrohrbündel, markhaltige Pflanzenstängel, Hartholzblöcke mit Bohrlöchern u. a. dienen dazu, vielen Wildbienen einen Lebensraum zu schaffen.



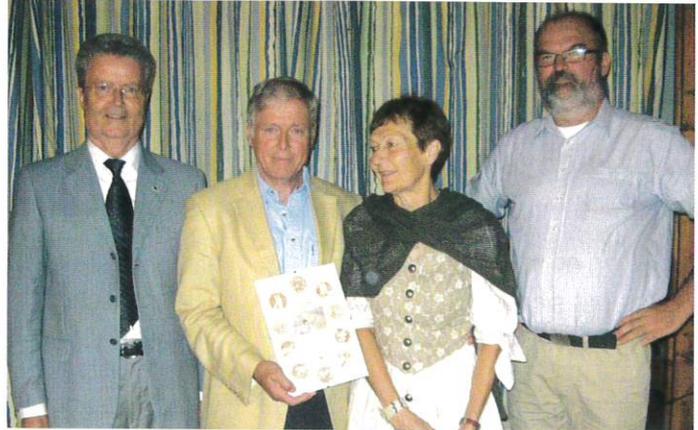
Ausgezeichnetes Insektenhotel der HS Großarl im Hüttschlager Talschluss



V.l.: Hans Kutil, 5 KlassensprecherInnen der HS Großarl, Gerhard Praschl, Sigi Pabinger (hinten), Hans Neumayer

## Hans Ehmann (Werfen) für das Projekt „Erforschung der Pongauer und Salzburger Libellenfauna“

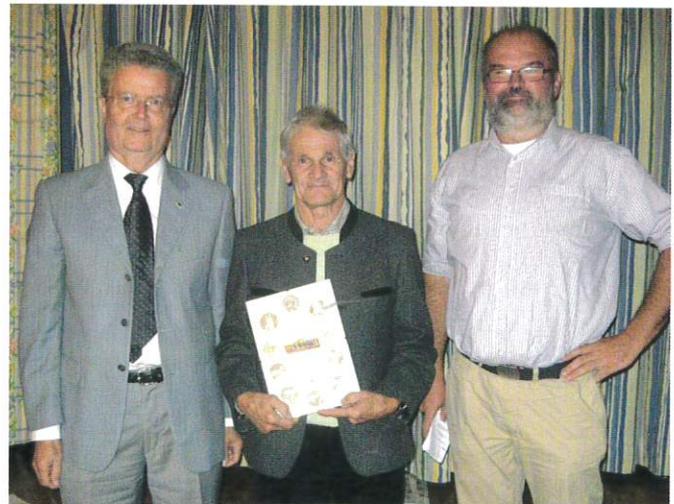
Seit 1990 erforscht Hans Ehmann aus Werfen die Libellen im Land und konnte das Wissen erheblich steigern: Während zuvor nur 19 Libellenarten aus 9 Lebensräumen in der Fachliteratur für den Pongau bekannt waren, sind durch Ehmans Untersuchungen nun insgesamt 39 Arten aus 111 Lebensräumen (mit ca. 480 Datensätzen) festgestellt. Im Land Salzburg sind aktuell 66 Arten gemeldet, seinerzeit waren nur 52 Arten bekannt. In Österreich sind derzeit übrigens insgesamt 76 Arten von Libellen nachgewiesen.



vl.: Hans Kutil, Preitträger Hans und Katharina Ehmann, Hans Neumayr

## Austrian Mellifera Züchter (AMZ) / Obmann Alois Reiter (St. Veit im Pongau) für das Projekt „Rettet die Dunkle Honigbiene“

Der Verein Austrian Mellifera Züchter (AMZ) in St. Veit im Pongau bemüht sich um den Schutz, die Erhaltung und Wiederverbreitung der einst in Salzburg heimischen aber zuletzt vom Aussterben bedrohten „Dunklen Honig-Biene“ (mit dem lateinischen Namen *Apis mellifera mellifera*). Öffentlichkeitsarbeit gehört ganz wesentlich zum Vereinszweck. Nicht nur aus Naturschutzgründen ist der Erhalt der Dunklen Honigbiene, der einzigen bei uns bodenständigen Honigbiene wichtig. Sie hat auch Erbeigenschaften, die für die Bienenzucht der Zukunft wichtig sein werden, auch in Richtung Resistenzzucht gegen Varroa (Milben) und andere Krankheiten.



vl.: Hans Kutil, Preitträger Alois Reiter, Hans Neumayr

## Fam. Thomas Strubreiter (Golling) für das Projekt „Arche-Alm am Seewaldsee“

Die „Arche-Alm“ von Thomas und Michaela Strubreiter am Seewaldsee ist nicht nur für Menschen sondern auch für seltene heimische Nutzierrassen (von Mangalitzta-Schweinen über Pfauenziegen, Pustertaler Sprinzen bis hin zu Noriker-Pferden) ein Urlaubsparadies. Die Alm wird im Einklang mit der Natur bewirtschaftet und gepflegt. Um die Verbuschung hintan zu halten wird – statt mit dem Einsatz schwerer Maschinen – händisch geschwendet oder mit Blobe-Ziegen beweidet. Diese Art der Bewirtschaftung fördert die Vielfalt der Pflanzenwelt, wie beispielsweise das Wachstum von Knabenkräutern.



vl.: Hans Kutil, Preitträger Michaela und Thomas Strubreiter, Hans Neumayr

# Umweltdachverband präsentierte Natura 2000-Schattenliste: Salzburg muss Naturschutzpflichten erfüllen!

Lückenschluss für europäisches Schutzgebietsnetzwerk dringend erforderlich  
Umweltdachverband fordert: Rechtssicherheit im Naturschutz schaffen – Salzburg muss 4 wertvolle Gebiete nachnominieren bzw. erweitern.

Wien, 20.09.12 (UWD) „Mit dem EU-Beitritt hat sich die Republik Österreich dazu verpflichtet, die Fauna-Flora-Habitat- und Vogelschutz-Richtlinien umzusetzen und entsprechend Gebiete für das europäische Schutzgebietsnetzwerk Natura 2000 zu deklarieren. Doch diese vertraglichen Verpflichtungen wurden bis dato nur unzureichend erfüllt. Der Umweltdachverband

hat deshalb in Kooperation mit ExpertInnen und mit Unterstützung der OÖ Landesumweltschutzbehörde eine Schattenliste erstellt, die zeigt, welche Gebiete von den Bundesländern nominiert werden müssen, um die europäischen Naturschutzverpflichtungen zu erfüllen. Ziel dieser Studie ist es, profunde Nachweise für einen Nachnominierungsbedarf darzulegen. Damit

soll auch eine objektive Grundlage geschaffen werden, um eine richtlinienkonforme Umsetzung von Natura 2000 in Österreich zu erwirken und damit endlich Rechtssicherheit in dieser Sache zu schaffen. Auch Salzburg muss handeln, denn die EU-Biodiversitätsstrategie verlangt die vollständige und termingerechte Umsetzung der FFH- und VS-RL bis Ende 2012“, sagt Gerhard Heilingbrunner, ehrenamtlicher Präsident des Umweltdachverbandes.

## Salzburg hat Handlungsbedarf:

Die Studie des Umweltdachverbandes bringt – auf wissenschaftlichen Daten und ExpertInnen-Empfehlungen basierende – Vorschläge für Gebietsnominierungen und -erweiterungen. „In Salzburg betrifft dies drei Gebietsnominierungen: die Unkenberger Mäher, das Taurachtal, das Südufer des Zellersees im Pinzgau sowie die Erweiterung des Gebiets AT3223000 Salzachauen, Salzburg“, erklärt Heilingbrunner.



Bei der gemeinsamen Pressekonferenz verlangten Hans Kutil (Naturschutzbund Salzburg), Gerhard Heilingbrunner (Umweltdachverband) und Helmut Schwarzenberger (Naturfreunde Salzburg), dass auch das Land Salzburg seine Naturschutzpflichten erfüllt

© H. Augustin

## Der Fischotter in Salzburg Vorkommen und Verbreitung eines heimlichen Bewohners unserer Gewässer

**Dienstag, 29. Jänner 2013, 18:30 Uhr**  
Vortragsaal des Hauses der Natur

**Vortrag von DI Dr. Andreas Kranz** (Ingenieurbüro alka-kranz, Graz)

Die Bestände des Fischotters haben – wie bei vielen anderen Tierarten auch – im Verlauf des vergangenen Jahrhunderts dramatisch abgenommen. In Österreich konzentrierten sich die letzten Vorkommen auf das Wald- und Mühlviertel, das Südburgenland und die Südoststeiermark sowie auf ein kleines inneralpines Vorkommen in den Wildalpen. In den 1990er Jahren hat sich der rückläufige Trend umgekehrt. In ganz Mitteleuropa und auch in Österreich mehrten sich die Hinweise, dass sich die Bestände des Fischotters erholen. Andreas Kranz und Lukáš Poledník haben im Jahr 2009 im Auftrag der Salzburger Landesregierung (Abt. 4) Vorkommen und Verbreitung des Fischotters in Salzburg untersucht. Andreas Kranz berichtet in diesem Vortrag über die Ergebnisse dieser Nachsuche.



Vortrag



# Gemeinden setzen sich aktiv für den Artenschutz ein

## vielfaltleben-Plaketten an fünf Salzburger Gemeinden übergeben

(LK) Gemeinden können im Artenschutz viel bewegen. Mehr als 100 österreichische Gemeinden haben bereits eine Erklärung unterschrieben, wie sie aktiv werden wollen, und zählen damit zum Netzwerk der engagierten vielfaltleben-Gemeinden. Kürzlich übergaben Landesrat Sepp Eisl und Gemeindebundpräsident Helmut Mödlhammer gemeinsam mit Naturschutzbund-Präsident Univ.-Prof. Dr. Roman Türk die vielfaltleben-Plaketten an die Salzburger Partnergemeinden.

Gemeinden haben einen großen Einfluss auf die Entwicklung der biologischen Vielfalt. Dies kommt bei der Gestaltung von Grünflächen zum Tragen, aber auch bei der Frage, ob und wie Flächen bebaut werden, welche Straßenbeleuchtung gewählt wird und bei vielen anderen Gelegenheiten. Auch als Informationsdrehscheibe und Vorbild haben Gemeinden große Bedeutung.

Deshalb setzt die Artenvielfaltskampagne vielfaltleben auf lokales Engagement und Entscheidungsträger vor Ort. Lebensministerium und Naturschutzbund haben daher ein vielfaltle-

ben-Gemeindenetzwerk gegründet. Die teilnehmenden Gemeinden erklären sich bereit, konkrete Schritte zur Erhaltung und Förderung der biologischen Vielfalt zu setzen. Dabei können sie bestehende Projekte in das vielfaltleben-Netzwerk einbringen oder mit neuen Ideen und Projekten teilnehmen. Durch den Austausch von Informationen, Tipps für die Projektplanung und -durchführung sowie die Präsentation der jeweiligen Projekte gibt vielfaltleben konkrete Hilfestellung. Mehr als 100 Gemeinden sind bereits Mitglied im Netzwerk, auch der Gemeindebund ist mit dabei. Bürgermeister Dr. Heinz Schaden stellte beim vielfaltleben-Fest am 9. 11. den Beitritt der Stadt Salzburg zum Gemeindenetzwerk in Aussicht.

Die vielfaltleben-Plaketten wurden bei dieser Festveranstaltung in Salzburg an die Salzburger Netzwerk-Gemeinden Neumarkt, Fusch an der Glocknerstraße, Hallwang, Lamprechtshausen und Bürmoos überreicht. „Für Salzburg ist eine intakte Natur Lebensgrundlage, aber auch Wirtschaftsgrundlage. Deshalb ist es mir ein besonderes

Anliegen, die Initiativen der Salzburger Gemeinden für den Artenschutz zu unterstützen“, sagte Landesrat Sepp Eisl bei der Überreichung der Plaketten.

Präsident Helmut Mödlhammer sieht das Engagement der Gemeinden als unverzichtbaren Teil von vielfaltleben: „Die Gemeinden haben eine große Verantwortung für die Naturflächen. Dass wir dieser gerecht werden, können wir auch im Gemeindenetz von vielfaltleben beweisen: Von der bunten Blumenwiese bis hin zum naturnahen Dorfweiher – es gibt viele Möglichkeiten, die Lebensvielfalt zu fördern!“

### Der Weg zur vielfaltleben-Gemeinde!

Weitere Gemeinden, die für den Artenschutz im vielfaltleben-Netzwerk aktiv werden wollen, sind willkommen. Gemeinden, die die biologische Vielfalt auf ihrer Fläche fördern möchten, unterzeichnen eine Erklärung, in der sie beschreiben, wie sie aktiv werden wollen. Damit schließen sie sich der Kampagne vielfaltleben an und werden Partnergemeinde.

### Vielfalt fördern, aber wie?

Anregungen und Hilfe gibt es dabei auf vielfältige Weise. Als Grundlage dient eine umfangreiche Checkliste, die es den Gemeinden ermöglicht, selbst ihre Stärken, Schwächen und Möglichkeiten zu ergründen. Eine ausführliche Broschüre des Lebensministeriums („Biologische Vielfalt fördert die Lebensqualität“) zeigt mit praktischen Beispielen auf, wie man die Biologische Vielfalt in der Gemeinde noch verbessern kann. Ergänzt wird das Service durch eine Expertenliste und topaktuelle Informationen, die Bürgermeister und Umweltgemeinderäte als Newsletter anfordern können. Zusätzliche Informationen gibt's auf [www.vielfaltleben.at](http://www.vielfaltleben.at)



Auszeichnung der vielfaltleben-Gemeinden. V. l.: Landesrat Sepp Eisl, Gemeindebundpräsident Helmut Mödlhammer (Hallwang), Hiltrud Stockinger (Neumarkt), Bgm. Leonhard Madreiter (Fusch); Reinhard Kaiser (Bürmoos), Bgm. Ing. Johann Griebner (Lamprechtshausen) und DI Günter Liebel (Umweltministerium)

# 170 Freiwillige für Amphibienschutz

Mehr als 700.000 Tiere seit 1990 sicher über die Straßen gebracht



(LK) Gezählte 705.773 Amphibien konnten seit 1990 durch die Hilfe ehrenamtlicher Amphibienschützer/innen im Bundesland Salzburg sicher über die Straßen gebracht werden. "Die Initiative Amphibienschutz an Straßen zeigt, dass man durch gemeinsame Anstrengungen viel bewirken kann. Die zahlreichen ehrenamtlichen Amphibienschützerinnen und Amphibienschützer bringen die Tiere sicher über die Straße und leisten damit auch einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der Artenvielfalt in Salzburg", betonte Naturschutzreferent Landesrat Sepp Eisl bei der Ehrung ehrenamtlicher Amphibienschützer/innen und Mitarbeiter/innen der Straßenmeistereien aus dem ganzen Bundesland am 24. November im Salzburger Haus der Natur.

Das Land Salzburg und das Haus der

Natur hatten zu einem Workshop zum Amphibienschutz an Straßen eingeladen, bei dem Landesrat Eisl allen Helferinnen und Helfern für deren Engagement dankte. Er hob besonders hervor, dass viele der Helfer/innen schon jahrelang aktiv dabei sind.

## Betreuung der Amphibienwanderstrecken durch 170 Freiwillige

Der Großteil der individuenstarken Amphibienwanderstrecken in Salzburg wird alljährlich im Frühjahr durch die allseits bekannten, grünen "Froschzäune" betreut. Ziel dieser Zäune ist es, die im Frühjahr zwischen den Winterlebensräumen und Laichgewässern wandernden Amphibien vor der Gefahr der Straße zu schützen. 170 ehrenamtliche Betreuer sammeln dann die Amphibien an den Zäunen ein und bringen sie sicher über die Straße.

## Artenvielfalt sichern

19 Amphibienarten und fünf Reptilienarten werden an den Amphibienschutzzäunen an Salzburgs Straßen nachgewiesen, wobei die häufigsten Arten Erdkröte, Grasfrosch und Bergmolch sind. An wichtigen Wanderstrecken wurden durch das Land Salzburg auch fixe Leit- und Tunnelsysteme als Wanderhilfen unter den Straßen errichtet, sodass die Tiere gefahrlos die Straßen unterqueren können.

**Wer Interesse** an der Mithilfe im Amphibienschutz an Straßen in Salzburg hat, kann sich im Haus der Natur bei Mag. Martin Kyek, Tel. 0662/842653-0, [martin.kyek@hausdernatur.at](mailto:martin.kyek@hausdernatur.at) oder in der Naturschutzabteilung des Landes unter Tel. 0662/8042-5532, [naturschutz@salzburg.gv.at](mailto:naturschutz@salzburg.gv.at) melden.



Von oben nach unten: Springfrosch, Erdkröten, Kammolch



Ehrung langjähriger Mitarbeiter im Amphibienschutz im Haus der Natur. Im Bild LR Sepp Eisl mit Hans und Helga Kutil aus Guggenthal / Koppf



## „Rote Liste der gefährdeten Brutvögel des Bundeslandes Salzburg“ – Präsentation eines Meilensteins im Haus der Natur

Mit dieser Publikation liegt erstmals für unser Bundesland eine Rote Liste aller heimischen Brutvögel vor. Sie ist eine Expertise fachkundiger Ornithologen, die aufgrund des gesammelten Wissens vieler ehrenamtlicher Vogelkundler möglich wurde.

Die nach internationalen Kriterien erstellte „Rote Liste der Brutvögel Salzburgs“ informiert mit ansprechenden, übersichtlichen Kurzporträts über Biologie, Verbreitung und nötige Schutzmaßnahmen der gefährdeten Vogelarten. Grundlage für die „Rote Liste“ stellen die unzähligen Beobachtungen der ehrenamtlichen Mitarbeiter von BirdLife und der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur dar, die gesammelt in der Biodiversitätsdatenbank des Landes Salzburg am Haus der Natur dokumentiert sind.

### Beliebte Vogelarten als Flaggschiffe für den Naturschutz

Von den insgesamt in Salzburg nachgewiesenen 328 Vogelarten brüten oder brüteten 187 Arten auch in unserem Bundesland. Von diesen Brutvögeln sind 4% bereits ausgestorben, ein Viertel gefährdet, stark gefährdet oder vom Aussterben bedroht. Nur 43% der Arten werden als „derzeit nicht gefährdet“ eingestuft.

Wir Menschen haben oftmals eine besondere Beziehung zu den gefie-

deten Flugkünstlern, die meisten von uns könnten sich einen Frühling ohne Vogelgezwitscher überhaupt nicht vorstellen. Viele Vogelarten sind Sympathieträger und wirken so als „Flaggschiffe“ für den Naturschutz. Mit ihrer Hilfe können Schutzmaßnahmen und Verbesserungen auch für weniger attraktive Arten leichter erreicht werden.

### Gefährdung durch Lebensraumverlust

Vögel sind wichtige Bioindikatoren, die sensibel auf Umweltveränderungen reagieren, womit sie auch die Veränderungen ihrer Lebensräume direkt widerspiegeln. In der „Roten Liste der

Brutvögel Salzburgs“ wird deshalb neben der Gefährdung auch die Situation der Vogelfauna in den verschiedenen Großlebensräumen beurteilt. Dabei zeigt sich, dass die Arten der Feuchtgebiete und Gewässer, aber auch die Bewohner der Kulturlandschaft besonders bedroht sind. Noch deutlich günstiger ist die Situation für Vogelarten im Wald, im alpinen Bereich und Siedlungen. Zusätzlich werden in der Roten Liste auch Maßnahmen zum Schutz der verschiedenen Vogelarten beschrieben. Auf dieser Grundlage können aktuelle Naturschutzstrategien überprüft, gegebenenfalls angepasst oder neue Schutzkonzepte entwickelt werden.



Die Rote Liste der gefährdeten Brutvögel des Bundeslandes Salzburg wurde im Haus der Natur vorgestellt. V. l.: Dir. Norbert Winding, Leopold Slotta-Bachmayr, Christine Medicus, Susanne Stadler und LR Sepp Eisl. Diese kann bestellt werden beim Amt der Salzburger Landesregierung unter [naturschutz@salzburg.gv.at](mailto:naturschutz@salzburg.gv.at) bzw. Tel. 0662/8042-5537

## Natur als Abenteuer

### Eine Arbeitsmappe für Spiel-, Sinnes- und Naturerfahrungen

Auf 74 Seiten werden nach Anwendungsmöglichkeiten geordnet, 170 Spiele ausführlich beschrieben und erklärt. Die Mappe beinhaltet: Kennenlern- und Vorstellungsspiele, Aufwärmspiele, Austobspiele, Gruppenbildungsspiele, Konzentrationsfördernde Spiele mit Naturbezug, Intensive Naturerfahrung, Naturkundliche Übungen, Vertrauensspiele und Problemlösungsaufgaben, Fallschirmspiele, Fantasiereisen, Spiele für Abendgestaltung, Reflexionsmethoden und Ausklang, „Flow Learning“ nach Cornell. Ob im Klassenzimmer, im Gruppenraum, bei Exkursionen oder in Wald und Wiese – in dieser Mappe findet sich sicher eine passende Aktivität für Ihre Zielsetzungen.

Bestellung: Institut für Angewandte Umweltbildung (ifau), Wieserfeldplatz 22, 4400 Steyr, Tel. 07252/81199, E-Mail: [fink@ifau.at](mailto:fink@ifau.at); Preis: € 15,- plus Versandkosten € 2,50.



# Naturschützer verlassen Scheindialog

## Renaturierung der Unteren Salzach ist konsequent fortzusetzen

Bei dem am 18. September 2012 in der Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege in Laufen angesetzten sogenannten „Flussdialog Untere Salzach – Freilassinger Becken“, kam es zu deutlichen Dissonanzen. Die Vertreterinnen und Vertreter des nichtamtlichen Naturschutzes

- Aktionsgemeinschaft Lebensraum Salzach (ALS)
- Bund Naturschutz Bayern
- Naturschutzbund Salzburg
- Landesbund für Vogelschutz in Bayern
- BirdLife Salzburg
- Ornithologische Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur
- Fischereiverein Burghausen
- Bayerischer Kanuverband
- und der Vertreter der Agenda 21, zugleich Mentor und Mitarbeiter der Aktionsgemeinschaft Lebensraum Salzach, Dr. Josef Heringer, haben Interesse an einem echten Dialog bekundet, bei dem es um die konsequente Weiterverfolgung jener Planungsabsichten geht, welche die untere Salzach in einen naturnahen Zustand überführen.

Der auf Basis von Vorgaben der Ministerien in München (Bayerisches Umweltministerium) und Wien (Lebensministerium) eingeleitete Flussdialog steht aber u. a. aus folgenden Gründen unter dem Verdacht eines Scheindialogs:

- Wir vermissen die Beteiligung bei der Konzeption des Dialogprozesses.
- Wir kritisieren die sektorale Behandlung der interessierten und betroffenen Öffentlichkeit und die Einteilung der Workshops als ineffizient und mangelhaft.
- Wir bezweifeln die Sinnhaftigkeit der Eingrenzung auf den Raum Freilassinger Becken, denn die (Untere) Salzach muss in ihrer Gesamtheit betrachtet werden.
- Wir vermissen klare Entscheidungsstrukturen und Möglichkeiten der fairen Mitentscheidung.

- Wir beurteilen den vorgelegten Fragenkatalog als Rückschritt, denn die wesentlichen Ergebnisse liegen seit Jahren vor (z. B. Gesamtuntersuchung Salzach, Wasserwirtschaftliche Rahmenuntersuchung Salzach, diverse Gutachten, z. B. zur Fischfauna, Managementpläne für die FFH- bzw. NATURA-2000-Gebiete sowie die Inhalte der österreichischen Biodiversitätsdatenbank und der Artenschutzkartierung Bayern) und dieses äußerst umfangreiche Datenmaterial lässt sich nicht auf wenige Sätze reduzieren.
- Angesichts dieser komplexen Thematik lehnen wir die geplante Online-Befragung als höchst fragwürdiges Instrument der Entscheidungsfindung ab.
- Wir Naturschützer fühlen uns durch diesen Scheindialog für die Durchsetzung der Planung einer scheinbar ökologischen Wasserkraftnutzung instrumentalisiert.
- Wir halten neue Wasserkraftanlagen mit den rechtsverbindlichen Erhaltungszielen von Natura 2000 und Wasserrahmenrichtlinie sowie der Alpenkonvention nicht vereinbar.
- Die marginale energiewirtschaft-

liche Ausbeute steht für uns in keinem Verhältnis zur Beeinträchtigung der hochbedeutsamen Lebensräume.

- Wir vermissen die gesamtheitliche Sicht auf die Salzach und Aktivitäten zur Verbesserung des Geschiebehaushaltes insbesondere am Mittel- und Oberlauf von Salzach und Saalach sowie die notwendigen Maßnahmen zur Erreichung der rechtsverbindlichen Schutzziele in den Schutzgebieten.

Die vorliegende Detailplanung und deren am Leitbild orientierte Weiterentwicklung werden von uns gerne kompetent und engagiert weiter begleitet. Die untere Salzach ist der letzte auf längerer Strecke ungestaute Voralpenfluss dieser Dimension in Bayern und Österreich. Die Bedeutung dessen kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Unsere Generation hat daher die Verpflichtung, diesen – von der Mündung aufwärts auf über 60 km Länge nicht durch naturferne Querbauwerke beeinträchtigten – Fluss zu erhalten und wo nötig in deutsch-österreichischer Zusammenarbeit zu renaturieren.



Renaturierter Flussabschnitt der Salzach südlich von Oberndorf



## Vor UVP-Verfahren zur 380kV-Salzburgleitung 2

Die landesweiten Proteste gegen die 380kV-Freileitungstrasse quer durch das Tourismusland Salzburg haben vorerst nichts genutzt. Die Austrian Power Grid (APG) hat ihre Trassenplanung bei der Behörde zur Genehmigung eingereicht. „Herr“ des Verfahrens in Salzburg ist Landesrat Walter Blachfellner. Diese sogenannte „Umweltverträglichkeitserklärung“ (UVE) und der Genehmigungsantrag werden nun geprüft. Die UVE hat unter anderem eine Übersicht über die wichtigsten anderen von dem Projektwerber / der Projektwerberin geprüften Lösungsmöglichkeiten – also Standort- und Trassenvarianten – sowie die

wesentlichen Auswahlgründe im Hinblick auf die Umweltauswirkungen zu enthalten. Ebenfalls ist die Nullvariante zu prüfen. Wenn die Behörde aufgrund der eingehenden Prüfungen Grünes Licht gibt, startet – voraussichtlich im Jänner – das Verfahren der „Umweltverträglichkeitsprüfung“ (UVP). Genehmigungsantrag und Unterlagen sind öffentlich zur Einsicht aufzulegen. 6 Wochen lang besteht dann die Möglichkeit, Einwendungen geltend zu machen.

Von der Leitungsplanung betroffene Anrainer, Umweltaanwälte, Standortgemeinden, betroffene unmittelbar angrenzende österreichische Gemein-

den und das wasserwirtschaftliche Planungsorgan haben Parteistellung und das Recht auf Berufung beim Umweltsenat sowie ein Beschwerderecht an den Verwaltungsgerichtshof. Im UVP-Verfahren haben zusätzlich Bürgerinitiativen Parteistellung, wenn sie von mindestens 200 in der Standortgemeinde oder an diese unmittelbar angrenzenden Gemeinden wahlberechtigten Bürgern unterstützt werden. Auch anerkannte Umweltorganisationen haben Parteistellung. Der Naturschutzbund wird alle Möglichkeiten ausschöpfen, um die bestmögliche Lösung für Mensch und Natur herauszuholen.



### Vogelnistkästen

Der Naturschutzbund Salzburg hat etliche Vogelnistkästen, günstig (gegen eine kleine Spende für den Naturschutz) abzugeben. Nistkästen können während der Bürozeiten (Mo – Do 8.00 – 17.00 Uhr, Fr 8.00 – 12.00 Uhr) im Büro des Naturschutzbundes, Museumsplatz 2, 2. Stock, 5020 Salzburg, abgeholt werden – solange der Vorrat reicht.

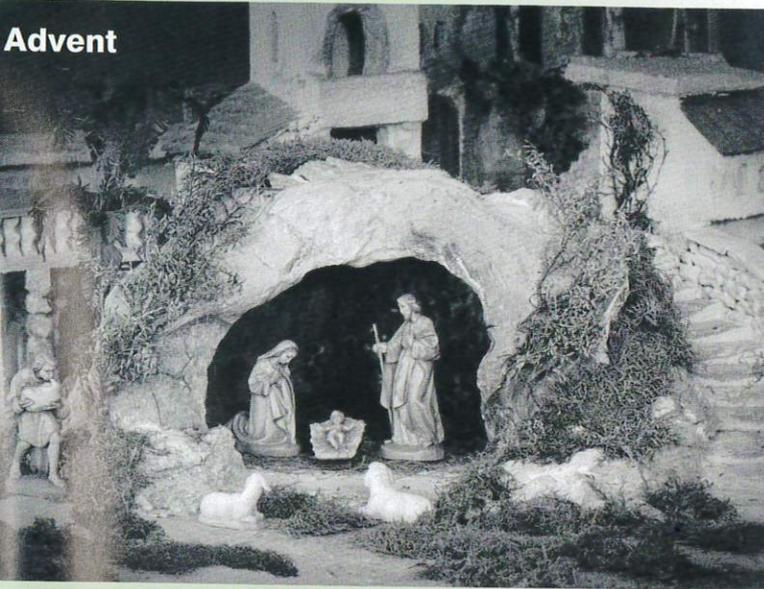
# Scharfgestellt ...

Seinem Blick durchs Objektiv entgeht nichts. Sind seine Bilder objektiv? Sind sie subjektiv? Sie sind auf jeden Fall eindrucksvoll, wenn er auf die Auswüchse der modernen Eventkultur vor allem im Wintertourismus fokussiert und sie im Band „off piste“ historischen Schwarzweißbildern gegenüberstellt.

„Er“ – das ist Lois Hechenblaikner. Geboren 1958 in Tirol, war Lois Hechenblaikner viele Jahre als Reisefotograf in vielen Ländern der Erde unterwegs. Seit Mitte der 1990-er-Jahre widmet er sich vor allem den touristischen Auswirkungen auf die Landschaft sowohl im Sommer als auch im Winter.

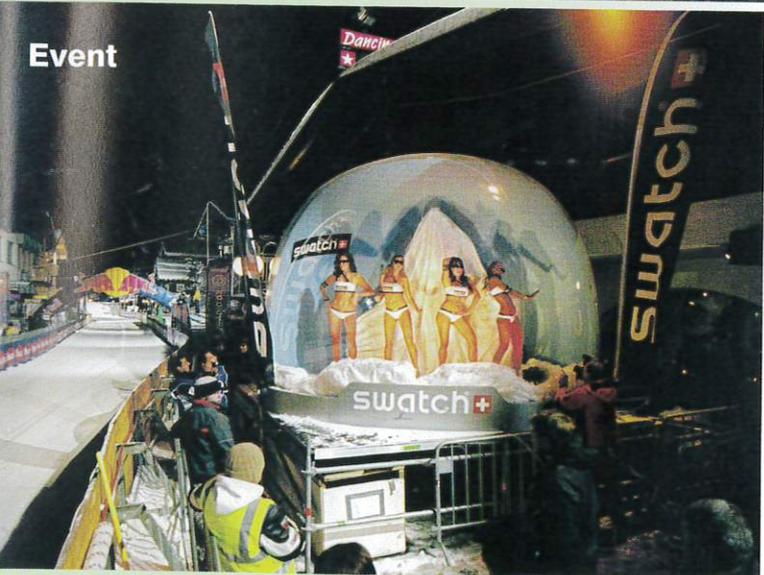
Schonungslos zeigt er auf, was die Ballermann-Kultur in den alpinen Tälern alles anrichtet, was sie alles zerstört. Seine Bilder ecken an, rütteln auf, mahnen zur Besinnung. Die „King Albert I. Memorial Stiftung“ zeichnete Lois Hechenblaikner für seine „Verdienste in der Welt der Berge“ aus.  
*Hans Kutil*

Advent



Arbeit

Event



Vergnügen

## Buchtipp „Lois Hechenblaikner“:

### off piste

Dewi Lewis Publishing  
Manchester, 2009  
25,3 x 22,8 cm  
120 Seiten  
€ 32.–



### Winter Wonderland

Verlag Steidl  
Göttingen, 2012  
Format:  
29,5 x 24 cm  
€ 38.–

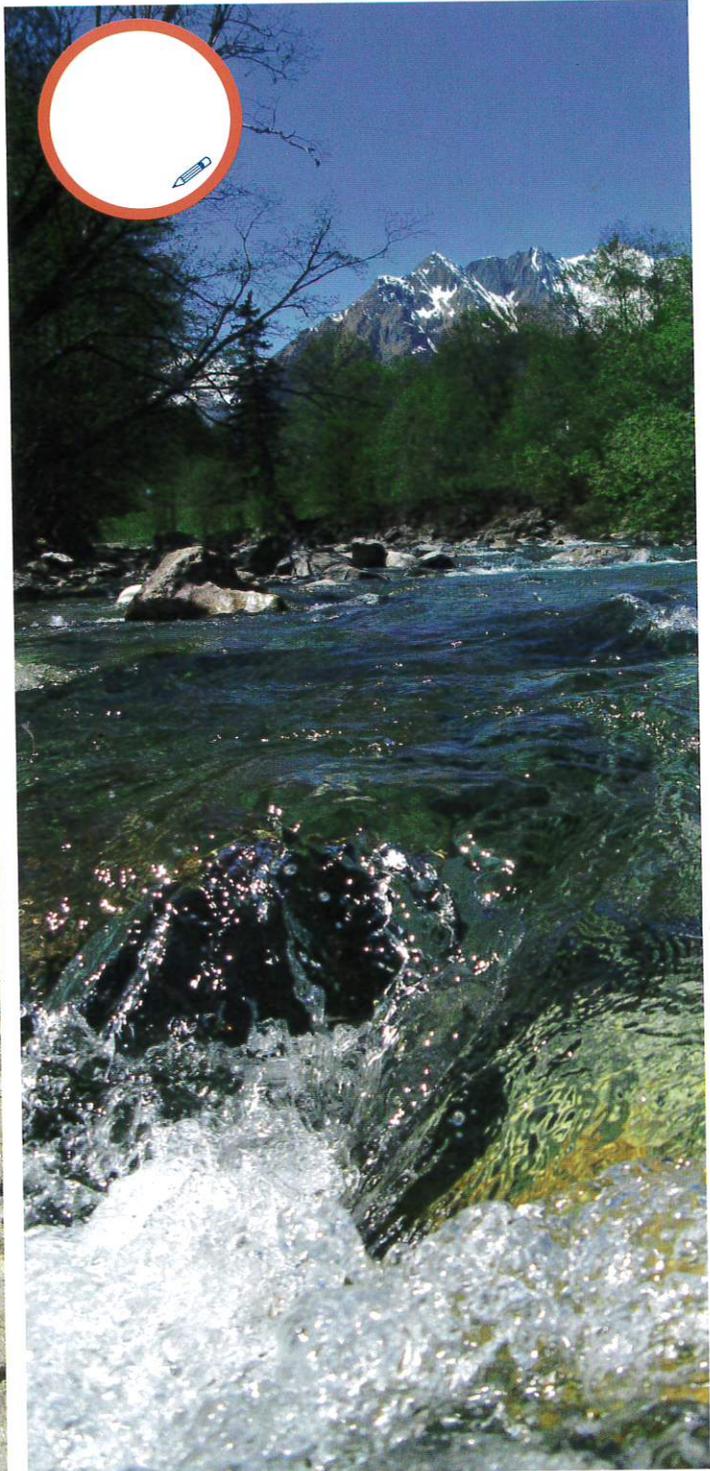


### Hinter den Bergen

Edition Braus,  
Heidelberg, 2009

Dieses Buch ist vergriffen.  
Eine Neuauflage erscheint im  
Verlag STEIDL.

# WIE WÜRDEN SIE WÄHLEN?



Werbung



Wasserkraftwerke zerstören artenreiche, natürliche Alpenflüsse – zurück bleibt oft nur ein ausgetrocknetes Flussbett. Schon über 4.000 Kraftwerke stehen in Österreich – hunderte neue sind geplant!  
Wie soll unsere Zukunft aussehen?

**Wählen Sie jetzt online mit! [www.fluesse-voller-leben.at](http://www.fluesse-voller-leben.at)**

WWF Österreich ZVR: 751753867 Fotografie: A. Vorauer / Stephan Troyer Konzeption & Visualisierung: [www.gajeger.at](http://www.gajeger.at)

**Der Naturschutzbund ist Partner von „Flüsse voller Leben“**

**NATUR** @ktiv / Impressum: GZ 02Z031441 M, P.b.b. - Verlagspostamt 5020 Salzburg, Versand 5027, Erscheinungsort Salzburg. Absender, Eigentümer, Herausgeber & Verleger: Österr. Naturschutzbund - Landesgruppe Salzburg. F.d.l.v.: Dr. Hannes AUGUSTIN, alle: Museumsplatz 2, A-5020 Salzburg, Tel. 0662/642909, Fax 0662/6437344, Mail: [salzburg@naturschutzbund.at](mailto:salzburg@naturschutzbund.at), Homepage: [www.naturschutzbund.at](http://www.naturschutzbund.at) Blattlinie: @ktiv für NATUR und UMWELT. Bankverbindung: Konto 6460 Salzburger Sparkasse, BLZ 20404; Konto 02.017.002, RAIKA Schallmoos, BLZ 35200; Druck: Bubnik, 5323 Ebenau. DVR 0698261, ZVR-Zahl: 778989099.